Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt
Band: - (2010)
Heft: 6: Schwerpunkt Rotblau

Rubrik: Kultur-Tipps

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kultur-Tipps

[sc./vs./ryp.] In der Winterzeit zieht es naturgemäss viele Menschen nach drinnen – zum Beispiel in ein Museum. Wir haben uns für Sie umgeschaut und die interessantesten Ausstellungen und kulturellen Veranstaltungen herausgepickt. Ob Museum, Theater, Kunst, Kino oder Musik: derer Möglichkeiten gibt es viele. Sie haben die Wahl.

Giuseppe Verdi-Gala

Unter der Leitung von Marek Tracz, einem der renommiertesten polnischen Dirigenten, spielt die Grosse Oper Polen – ein grosses Ensemble mit Orchester und Chor – Auszüge aus den bekanntesten Werken von Giuseppe Verdi. Zu hören sind Melodien aus Aida, Nabucco, Rigoletto, la Traviata und der Troubadour.

Aufführung: 29.12., 20 h
Ort: Stadtcasino, Musiksaal, Basel

Tschechow & Co.

Am Silvesterabend präsentiert das Basler Marionetten Theater «Russische Leidenschaften»: Subtile Dialoge aus Tschechows Einakter «Der Bär» und «Ein Heiratsantrag» gespielt mit Fadenmarionetten. Ein Abend voller unterdrückter Gefühle, köstlicher Missverständnisse und fast tragischer Komik. Dazwischen Kurzprosa von Michail Sostschenko und Danijl Charms, Texte, die vom Leben eines Sowjetrusslands der 20er und 30er Jahre handeln.

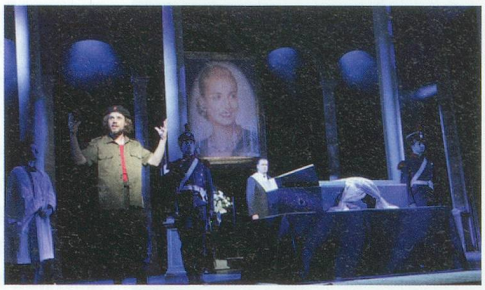
Datum: Fr, 31.12., 21 h
Ort: Basler Marionetten Theater, Münsterplatz 8, Basel

Georg Baselitz

Der aus Ostdeutschland stammende Künstler gilt als einer der bedeutendsten Erneuerer auf dem Gebiet der zeitgenössischen Malerei seit 1960. Er schuf kraftvolle Gemälde, monumentale Holzschnitte, kantig gesägte und farbig gefasste Skulpturen und ein bedeutendes grafisches Werk. Im Forum Würth kann derzeit Georg Baselitz und sein Werk kennengelernt werden.

Ausstellungsdauer: bis 27.3.
Ort: Forum Würth Arlesheim, Dornwydenweg 11

Evita



Das vielfach ausgezeichnete Musical von Harold Prince (Regie) und Andrew Lloyd Webber (Musik), welches 1978 uraufgeführt wurde, erzählt die Geschichte von María Eva Perón, die in Argentinien liebevoll «Evita» genannt wurde. Der aus einfachen Verhältnissen stammenden Evita gelang es, in Buenos Aires zu einem Medienstar und schliesslich sogar zur First Lady von Argentinien zu werden. Als fürsorgende Wohltäterin bekämpfte sie in den 1940er-Jahren Not und Elend. Im Musical erzählt der revolutionäre Student Ernesto «Che» Guevara – der Eva Perón in Wirklichkeit nie kennenlernte – die Lebensgeschichte von Evita.

Vorstellungen: 18.-23.1.
Ort: Musical Theater Basel

Camping

Ein musikalisches Theaterstück zum Schmunzeln, Lachen und Geniessen. Toni und Emmi sind zwei leicht verbitterte ältere Jungfrauen. Wie jedes Jahr verbringen sie ihren Urlaub auf einem Campingplatz. Hier nörgeln sie rum, ziehen über alles und jeden her, bedienen sich altbekannter Klischeevorstellungen und amüsieren damit das Publikum aufs Beste.

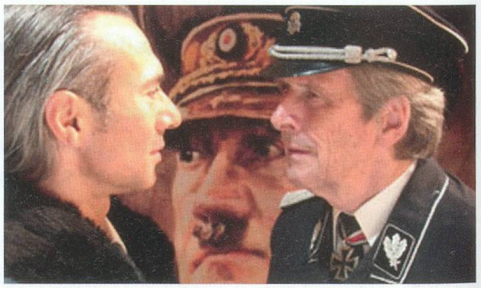
Datum: Sa, 22.1., 20.15 h
Ort: Theater auf dem Lande, Trotte, Arlesheim

Giselle

Mit «Giselle» bringt Richard Wherlock erneut ein grosses Handlungsballett auf die Bühne. Erzählt wird die Geschichte der Liebe von Giselle aus dem Oberland zum Städter Albrecht. Diese Liebe ist so gross, dass Giselle Unmögliches gelingt. Sie lässt Kühe durch die Luft fliegen und schafft es, Berge zu versetzen. Man darf gespannt sein auf die zeitgenössische Interpretation des romantischen Ballettklassikers zur zauberhaftten Musik des Franzosen Adolphe Adam.

Vorstellungen: ab Januar
Ort: Theater Basel, Grosse Bühne

Sein oder Nichtsein



Die polnischen Schauspieler proben eine antifaschistische Komödie, kurz bevor der Zweite Weltkrieg ausbricht. Da die polnische Regierung nicht in Konflikt mit dem Hitlerregime geraten möchte, wird das Stück vom Spielplan gestrichen. Stattdessen spielt das Ensemble Hamlet mit Joseph Tura in der Titelrolle. Zum Entsetzten des Schauspielers steht während des berühmten Monologes ein junger Offizier im Zuschauerraum auf und geht hinaus... er hat mit Maria Tura, der Ehefrau des Hauptdarstellers, ein heimliches Rendez-vous in ihrer Garderobe...

Vorstellungen: 28.12., 20 h, 6.1., 20 h, 2.2., 20 h
Ort: Förnbacher Theater im Badischen Bahnhof

Huapango!

Die Basel Sinfonietta präsentiert mit «Huapango» und «Danzón» zwei mexikanische Orchesterstücke, in denen ihr Schöpfer, der brasilianische Komponist Heitor Villa-Lobos, die barocke Kontrapunkttechnik mit lateinamerikanischen, mitreissenden Klängen verbindet.

Konzertdatum: Mo, 24.1., 19.30 h
Ort: Stadtcasino Basel

Ohrenrauschen

Jürg Kienberger bezeichnet sich selbst als einen Musikclown. Er spielt mit einer Handharmonika, mit einer tragbaren Glasharfe und mit einem Konzertflügel, dessen Saiten mit Klebeband präpariert sind. Während er vom Kammerorchester Basel begleitet wird, entlockt er all diesen Instrumenten die seltsamsten Töne.

Datum: So, 6.2., 11 h
Ort: Kaserne, Reithalle, Basel

Weihnachtlicher Zauber in Colmar

In der ganzen Altstadt von Colmar herrscht warme und behagliche Feststimmung. Zauberhafte Weihnachtsdekorationen und abendliche Beleuchtungen, die jedes Jahr neu gestaltet werden, ergeben in den Gässchen und Strassen ein wunderschönes Licht- und Farbspiel. Die Altstadt wird so zu einem Schmuckkästchen für die fünf Weihnachtsmärkte. Ein abwechslungsreiches Veranstaltungsangebot trägt zum einmaligen Charme der elsässischen Weihnacht in Colmar bei: Konzerte, Märchenerzählungen, ein riesiger Briefkasten des Weihnachtsmannes, eine beleuchtete Kunsteisbahn und vieles mehr.

Weihnachtsmarkt bis am 2.2.
Ort: Colmar
Öffnungszeiten: So-Do 10.00-19.00 Uhr, Fr/Sa 10.00-21.00 Uhr
(besondere Öffnungszeiten am 24., 25., 26., 31.12. und 1., 2.1. 2011)

Ausgegraben!

Seit 50 Jahren forschen Schweizer Archäologen auf der griechischen Insel Euböa - nun zeigt das Antikenmuseum Basel zum ersten Mal bedeutende Funde der antiken Mittelmeerstadt Eretria und lässt die Besucher in den Alltag dieser einst in Griechenland führenden Kolonial- und Handelsmacht eintauchen. Lassen Sie sich mit Hilfe von Originalfunden, Nachbildungen, Modellen und Bildern für eine Weile in eine andere, längst vergangene Welt versetzen und geniessen Sie diese stimmungsvoll inszenierte Ausstellung.

Ausstellungsdauer: bis 30.1.
Ort: Antikenmuseum Basel

Regionaler Nachwuchskünstler

Der 1973 in der Schweiz geborene Künstler Marcellus Steiner hat in seinen Ateliers in Indien und in Basel Momente seiner Reise durchs Leben festgehalten. In Indien hat er für talentierte Kinder aus armen Familien eine Malschule eröffnet. In seinen mystischen Landschaftsbildern greift er immer wieder Vergänglichkeit und Neues Leben auf, der Kreislauf zwischen Leben und Tod. Oft vermischt sich bei ihm Landschaft mit Figurativem. Diese Dauerausstellung ermöglicht einen Einblick in seine ausdrucksstarken und tiefsinnigen Werke.

Ausstellungsdauer: bis 15.10.2011
Ort: Banca Populare di Sondrio BPS, Münsterberg 2, 4051 Basel

Nussknacker on Ice

Lassen Sie sich verführen in eine Welt der Ästhetik und Harmonie, der Phantasie und Poesie. Die weltberühmten russischen Eiskunstläufer des St. Petersburger Staatsballetts On Ice verwandeln Säle, Theater und Arenen weltweit in Winterpaläste mit einzigartiger Atmosphäre. Die dramatische Musik Tschaikowskis und die zauberhafte Handlung des «Nussknacker» bilden den passenden Hintergrund für diese hinreissende Eischoreographie. Die märchenhafte Winterwelt, in der sich die fiktive Geschichte um die kleine Klara und ihren verwunschenen Nussknacker abspielt, findet durch die romantische Eis-Szenerie und der scheinbar schwerelos über die Eisfläche gleitenden Ballerinen und Akteure ihre eindrucksvolle Verschmelzung. Eine faszinierende Kombination von sportlichem Eiskunstlauf und glanzvollem Ballet.

Vorstellung: Sa, 15.1.
Ort: Basel United - St. Jakob-Arena Basel, Basel

Esther Hasler, «Laus den Affen»

Esther Hasler verblüfft und amüsiert mit ihrem facettenreichen Talent als Pianistin, Kabarettistin, Schauspielerin und Sängerin in ihrer temporeichen «One-Woman-Show» ganz allein im Duo mit ihrem Piano und lässt dabei die Phantasie der Besucher Kapriolen schlagen. Sie stellt ihr Mikroskop tiefenscharf und kratzt dort, wo zartbesaitete Therapeuten und fanatische Tierfreunde gerne mal wegschauen: An den menschlichen Beziehungen zu Angehörigen der eigenen Spezies, aber auch zu absolut anders gearteten Wesen. Eine erfrischende, humoristische und hygienische Frischzellenkur für Schnelldenker und Langsamfahrer. Ein Programm, dem es an szenischen und thematischen Wechsel nicht fehlt und dessen Spannung ungebrochen erhalten bleibt.

Vorstellungen: 3., 4., 5., 10., 11. und 12.2.
Ort: Der Teufelhof Basel

Wie Männer Veränderungen begegnen

Beruf, Gesellschaft, Familie und Umwelt verändern sich immer schneller.
Mit welchen Strategien kann Mann darauf reagieren? Wie bewusst ist der Umgang damit? Oder sind es gar Zwänge, denen man sich zu fügen hat? Der Verein Basler Männerpalaver bietet eine Plattform für niederschwellige, öffentliche Gesprächsforen für Männer. Männerpalaver ist Dialog, nicht Diskussion. Ziel ist der persönliche Austausch. Der Blick richtet sich auf Gemeinsames und Verbindendes, gleichzeitig wird das Interesse am Andern, Fremden geweckt.

Di, 25.1., 20.00-22.00 Uhr
Ort: im Unternehmen Mitte, im Salon (1. Stock), Gerbergasse 30, Basel
Information: www.maennerpalaver.ch

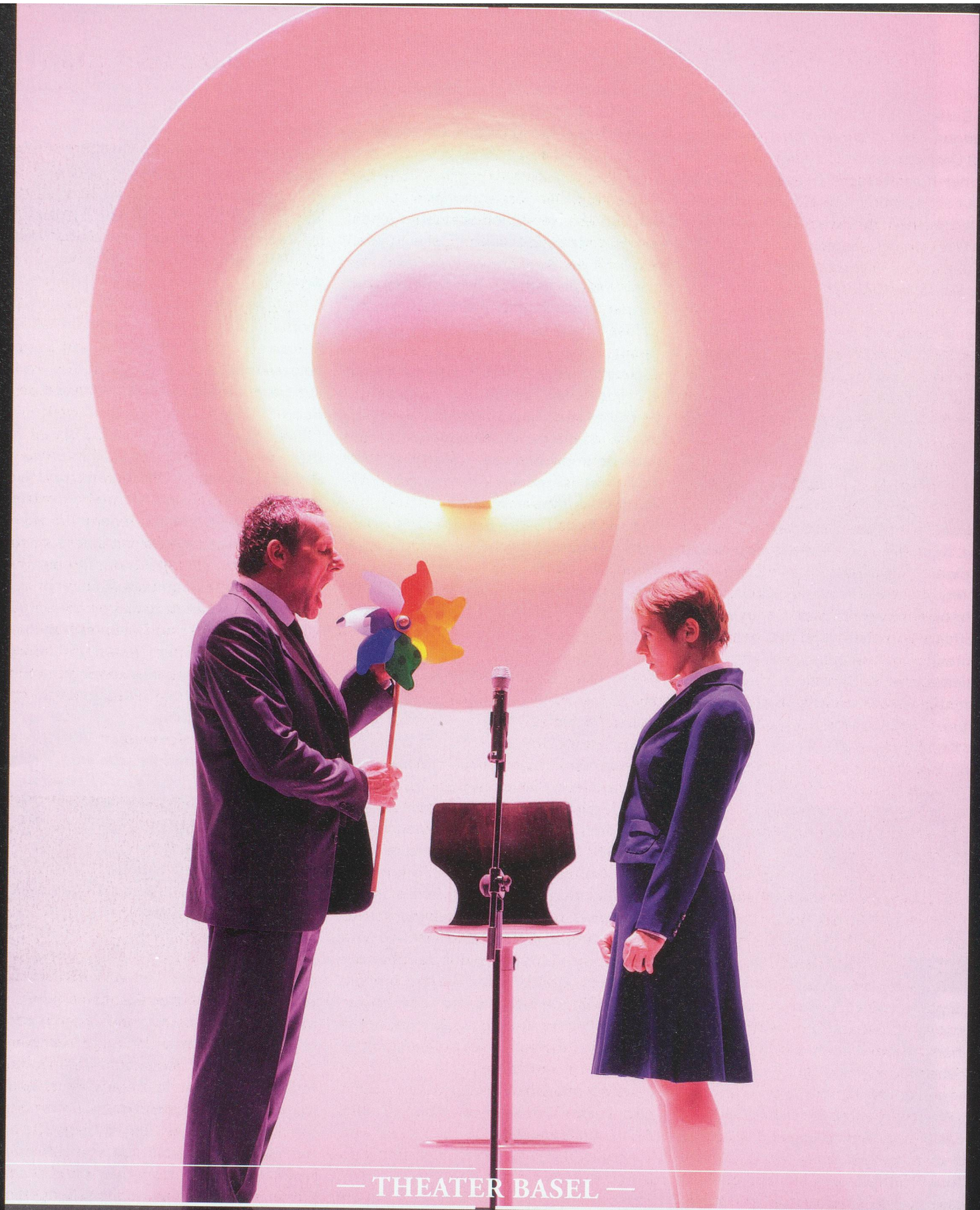


Foto: 1x1 Fotografie, Tanja Dorendorf

— THEATER BASEL —

MY FAIR LADY

Regie: Tom Ryser

VORSTELLUNGEN AB 11. NOVEMBER 2010

Weitere Informationen an unserer Billettkasse: Tel. +41/(0)61 295 11 33, www.theater-basel.ch

Presenting-Sponsor: MANOR

Rundherum – das ist nicht schwer!

Schon in den fünfziger Jahren wurden in England und Schottland auf Land- und Umgehungsstrassen Anlagen eingerichtet, die den hübschen Namen Roundabout bekamen. Ihr Zweck war so einfach wie wirksam: Temporeduktionen da zu erzwingen, wo Verkehrsschilder nichts nützten. Wer zu schnell auf einen Roundabout fuhr, riskierte, sich und anderen den Hals zu brechen. Roundabout – das Eigenschaftswort gab es schon – hiess umschweifig, umständlich oder eben rundherum. Die Roundabouts ersparen teure Ampelanlagen, das kennen wir, seit die Kreiselseuche (nach Frankreich) auch bei uns ausgebrochen ist, aus dem ff. Aus dem ff (oder effeff) zu können, heisst, etwas vorzüglich zu beherrschen.

Was wir freilich alle nicht können, ist, mit dieser Kreiselseuche – die ja inzwischen das letzte Dorfplätzchen angesteckt hat, richtig umzugehen. Ich habe (was Strassenverkehr betrifft) verschiedene Respektspersonen nach den Kreisverkehrsregeln gefragt und bekam prinzipiell drei verschiedene Antworten – Taxifahrer, Lastwagenfahrer, Polizisten. Fazit: Machen Sie, was Sie wollen, irgendwie wird es schon falsch sein.

Mein Lieblingsbeispiel ist die Colmarer Strasse drüben in Weil. Ab vier Uhr nachmittags ist sie praktisch nicht mehr befahrbar. Kurz vor ihrem Ende, an der Auffahrt zur Autobahn und zur Brücke nach Frankreich, wurde – anstelle der alten Ampelanlage – ein Kreisel eingerichtet. Das heisst: Die bei Rot oben vor der Ampel wartende Schlange erstreckt sich jetzt rückwärts ohne Unterbrechung weit über den Kreisel hinweg Richtung Zoll. Von Grün zu Grün schiebt sich die Schlange langsam, ohne Unterbrechung so vorwärts, dass jeder Querverkehr und jedes Einbiegen unmöglich ist.

Strassenbauintelligenz dieser Art kann man sammeln gehen. Zum Beispiel (ohne Kreisel geht es ja auch) an der Kreuzung Hammerstrasse-Feldbergstrasse. Um dem 30er-Bus Halte- und Abfahrtmöglichkeit zu sichern, wurde der rechte Fahrstreifen Richtung Mustermesse bis ungefähr zehn Meter vor der Kreuzung gelb markiert, also gesperrt. Linksabbiege- und Geradeausspur sind also vereint. Alle ankommenden Fahrzeuge warten jetzt auf dem linken Streifen. Es wird grün. Das erste Fahrzeug in der Schlange müsste nun aber ganz dringend links in die Hammerstrasse – was heisst müsste, es muss –, das geht aber nicht, es muss warten, Gegenverkehr. Der Rest erklärt sich von selber. Um Missverständnisse zu umgehen: Nichts gegen die Sicherung der Bushaltestelle. Die Strassenplaner hätten das freilich etwas intelligenter machen können, statt ein Problem durch zwei neue zu lösen.

Genug Beispiel, um Fragen verständlich zu machen, die sich alle Naselang stellen. Wer plant da? Wer erteilt da Aufträge? Wer wird sein Leben lang im Kinderwagen durch die Stadt geschoben und freut sich, wenn die Bremsen quietschen? Wir wissen ja, es gibt eine Art von praktischer Dummheit, die sich meist auch noch mit Autorität paart – paaren muss, denn Autorität ist eben oft genug nur auszuüben, wenn sie von Dummheit gestützt wird.

Das setzt sich fort. Noch einmal das Beispiel Feldbergstrasse. Ich komme von der Klybeckstrasse. Sehe vorn vor der Kreuzung Hammerstrasse die Schlange auf dem linken Streifen. Der rechte Streifen ist leer. Kein Bus. Auch nicht von der Haltstelle bis zur Ampel. Es wird grün. Die Schlange links bewegt sich nicht. Ich sehe von hinten den Blinker links am ersten Fahrzeug. Sehe den Gegenverkehr. Was darf ich? Ich weiss es nicht. Muss ich mich auch noch da hinten anstellen, um vielleicht beim dritten Lichtwechsel über diese Kreuzung zu kommen? Zu dumm!

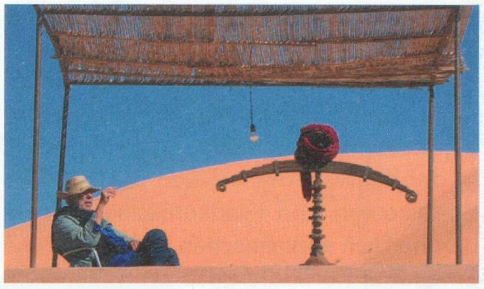
Ich fahre rechts vor, behindere niemanden, ich werde nicht behindert – ausser natürlich von ärgerlichem Gehupe von links – und fahre ganz normal über die Kreuzung. Darf ich das? Weiss ich nicht. Wenn nicht, ich mache es trotzdem. Hinter mir wird es rot. Die Kollegen warten treu und brav auf die nächste Gelegenheit.

Sie kommt, garantiert! Nun warten Sie doch schon! Üben Sie Geduld! Übung macht den Meister. Inzwischen können Sie auch versuchen, das Bild eines Verkehrsplaners zu malen. Ein Kindergarten könnte eine hübsche Kulisse sein.

Reinhardt Stumm

Demnächst im Kino

Taxiphone



Ein junges Schweizerpaar startet in das Abenteuer ihres Lebens. Eigentlich wollten Sie mit ihrem Jeep die Sahara durchqueren, doch eine Autopanne stellt ihre Pläne auf den Kopf. Die Oase Djanet ist der Ort, wo Olivier und Elena ihr Auto wieder auf Vordermann bringen wollen. Hier spielt sich der gesamte Alltag im Umkreis eines kleinen Büros mit einem Münztelefon ab – der einzige Ort mit einem Tor zur Aussenwelt und zugleich der Ort der verschiedensten Begegnungen. Obwohl sich die Reparatur des Autos komplizierter gestaltet als erhofft und Olivier sich mit der neuen Situation und deren Umgebung nicht richtig anfreunden kann, gerät Elena bald in den Bann dieser faszinierenden Welt.

Ab 23. Dezember im Kino

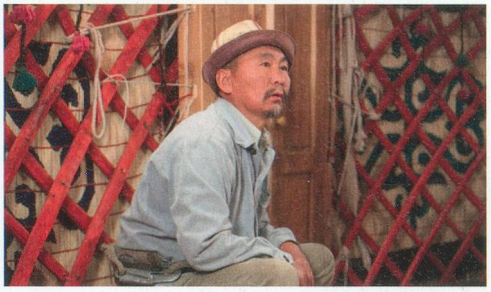
Länger Leben

Wollen Sie den Ärzten Glauben schenken, dann haben beide nur noch wenige Monate zu leben. Der dickköpfige Max Wanner braucht eine neue Leber und der sture Fritz Pollatschek ein neues Herz. Doch die legalen Spendenorgane sind rar und die Wartelisten entsprechend lang. Da erhält Max Wanner vom egozentrischen Dr. Schöllkopf einen irren Plan unterbreitet. Für ihn wurde eine passende Leber gefunden. Leider ist der anonyme Spender noch am Leben, aber genau dieser braucht ein neues Herz und dies ist bei Max noch völlig intakt. Der Plan: Wer zuerst stirbt, spendet dem anderen das Organ. Da beide mit dem vertraglich geregelten Organtausch fast offziell im Organhandel

tätig sind, lässt auch die russische Mafia nicht lange auf sich warten. Was als tödlicher Konkurrenzkampf beginnt, verwandelt sich schnell in eine herz- und leberhafte Freundschaft. Auch wenn die Story eigentlich nicht neu ist, sorgt sie gerade in der Schweiz mit heissen Themen wie Spitalkosten und Krankenkassen für einen herrlich sarkastischen Unterton. Eine amüsante Komödie gespickt mit feinem schwarzem Schweizer Humor.

Jetzt im kult.kino

The Light Thief – Svet-Ake



Der neue Film von Aktan Arym Kubat (Kirgistan) erzählt auf berührende Art und Weise vom Leben und Überleben im heutigen Zentralasien.

Der Elektriker des Dorfes oder Svet-Ake (Herr Licht), wie ihn die Bewohner liebevoll nennen, eilt stets zu Hilfe, wenn jemand Probleme hat. Er ist aber nicht nur verantwortlich, Kurzschlüsse zu beheben, sondern ist er auch stets zur Stelle, wenn einem Ehemann die Sicherungen durchbrennen oder einem Verzweifelten das Lebenslicht auszugehen droht, selbst wenn er dafür das Gesetz zurechtbiegen muss. So stellt er den Stromzähler einer befreundeten Rentnerin so ein, dass sie statt ihrer hohen Stromrechnung eine noch höhere Gutschrift ausbezahlt bekommt. Doch Gutherzigkeit wird in einem Land, das mitten im politischen Umbruch steckt nicht unbedingt belohnt.

Ab 6. Januar im Kino

Advent, Advent, ein Lichtlein brennt...

Die Adventszeit mit den damit verbundenen Vorbereitungen auf Weihnachten ist für viele Menschen die schönste Zeit im Jahr. Das Wort «Advent» stammt aus der lateinischen Sprache und heisst auf Deutsch «Ankunft», also nichts anderes, als dass Christi Geburt bevorsteht. Papst Gregor der Grosse hatte im 6. Jahrhundert die Rahmenbedingungen für die Adventszeit und damit auch die Anzahl der Adventssonntage festgelegt. Die vier Wochen Adventszeit gehen symbolisch auf die 4'000 Jahre zurück, während welchen die Gläubigen nach kirchlicher Rechnung auf die Ankunft ihres Erlösers haben warten müssen. In früheren Jahren war die Adventszeit auch Fastenzeit.

Heimelige Tradition, um das Warten auf das Christkind zu verkürzen, ist der Adventskalender, an dem jeden Tag bis zu Weihnachten ein Fensterchen geöffnet wird. Gedruckte Adventskalender gibt es seit 1908, also seit 102 Jahren, solche mit Türchen zum Aufmachen – in verschiedenen Varianten – seit 1920. Einen Adventskalender der besonderen Art präsentiert das Theater Basel seit einigen Jahren: Täglich vom 1. bis 23. Dezember wartet jeweils um 17.30 Uhr eine kleine literarische oder musikalische Überraschung auf die zahlreichen, interessierten Besucherinnen und Besucher.

Manche Familie besitzt einen Adventskranz. Das ist eine zwar schöne aber wider Erwarten eine ebenfalls nicht so alte Tradition, um die Zeit bis zum Christfest zu überbrücken. Der erste Adventskranz ist nämlich in Deutschland erst im Jahr 1839 vom Leiter einer «Anstalt für Waisenkinder» aufgestellt worden. Damals waren 23 Kerzen auf einem Holzreif montiert. Vier grosse weisse Kerzen waren für die Sonntage vorgesehen und 19 kleine rote für die Werktage bis zum Weihnachtsfest. Jeden Tag durfte eine Kerze mehr angezündet werden, sodass am Heiligen Abend dann alle brannten.

Wenn es allerdings um den Ursprung der Weihnachtsbaum-Tradition geht, tun sich die Historiker schwer damit. Indessen zeigt eine der ältesten Quellen nach neusten Forschungen einen interessanten Zusammenhang mit Basler Zunftbräuchen. Eine Chronik aus Bremen bezeugt nämlich, dass im Jahr 1597 fahrende Schneidergesellen aus Basel «mit einem grünen Baum, behangen mit Äpfeln und mit Käse (!)» in der Weihnachtszeit herum gezogen seien. Allerdings hätten sie das alles andere als uneigennützig gemacht, denn sie sollen nach Ankunft in ihrer Herberge diesen Weihnachtsbaum zwar sorgfältig aufgestellt haben, ihn daraufhin aber gerade selber ratzekahl geplündert und es sich so wohl ergehen lassen.

Die Vorweihnachtszeit hat nach meinem Eindruck einen ganz besonderen Charme. Die ganze Basler Innerstadt ebenso viele Ortschaften im Kanton Basel-Landschaft, sind festlich erleuchtet und die Schaufenster der Ladengeschäfte werden besonders kunstvoll dekoriert. Die Heilsarmee spielt auf den Strassen – neben ihren Sammelkübeln – weihnächtliche Musik. Es klopfen die heiligen drei Könige im Grossbasel und die profaneren drei Hirte auf dem Claraplatz mit ihren Stecken auf den Boden, wenn ein Passant etwas spendet.

Eigentlich sollte die Adventszeit doch die stillste Zeit im Jahr sein. Aber die Menschen machen hektisch ihre Weihnachtseinkäufe. Trotzdem hat dieser ganze Kaufrummel ein bisschen einen herzbewegenden Glanz. Es ist ja ein schöner Brauch, dass man zu Weihnachten seinen Lieben wie die drei Weisen aus dem Morgenland und die Hirten dem Jesuskind, jeder nach seinen Möglichkeiten, ein Geschenk machen will. Allerdings sollte das Besorgen solcher Gaben weniger Stress bedeuten als eine gedankliche Auseinandersetzung mit derjenigen Person, welche beschenkt werden soll. Um es Neudeutsch und völlig unweihnächtlich zu sagen: Die Motivation müsste doch eigentlich wichtiger sein als das Produkt

Laut einem Sprichwort soll Vorfreude die schönste Freude sein, also freut Euch mit Blick auf gesegnete Weinachten der Adventszeit!

Rudolf Grüninger